



ARNOLD SCHÖNBERG

a d 3. Diese scheinbar zügellose Freiheit und das Eingreifen des Geistes entspringt aus der Tatsache, dass wir in jedem Ding den Geist, den inneren Klang zu fühlen beginnen. Und gleichzeitig wird diese beginnende Fähigkeit zu einer reiferen Frucht der scheinbar zügellosen Freiheit und des eingreifenden Geistes.

a d 4. Hier können wir nicht die bezeichneten Wirkungen auf allen anderen geistigen Gebieten zu präzisieren versuchen. Doch soll es jedem von selbst klar werden, dass das Mitwirken der Freiheit und des Geistes früher oder später sich überall abspiegeln wird<sup>1)</sup>.

a d 5. In der bildenden Kunst (ganz besonders in der Malerei) begegnen wir heute einem auffallenden Reichtum der Formen, die teils als Formen der einzeln stehenden grossen Persönlichkeiten erscheinen, teils ganze Gruppen von Künstlern in einem grossen und vollkommen präzis dahinwallenden Strom mitreissen.

Und die grosse Verschiedenheit dieser Formen lässt doch leicht das gemeinsame Streben erkennen. Und gerade in der Massenbewegung lässt sich heute der alles umfassende Formgeist erkennen. Und so genügt es, wenn man sagt: alles ist erlaubt. Das heute Erlaubte kann doch nicht überschritten werden. Das heute Verbotene bleibt unerschütterlich stehen.

<sup>1)</sup> Etwas näher habe ich die Frage in meiner Schrift „Ueber das Geistige in der Kunst“ erörtert. (Verlag R. Piper & Co., München.)



HENRI ROUSSEAU

Und man sollte sich keine Illusionen machen. Die Kunst ist nicht nur für den Absender (Künstler) da. Er kann und muss dem Künstler geleitet wird. Der Mensch kann nicht nur auf Wiesenpfaden und Wiesenpfaden!) und noch weiter. Er ist oft der schnurgerade der lange, der richtigste.

Das zum lauten Sprechen führt, und ebenso den Beschauer richtig. Er schliesslich unvermeidlich in eine Form ist das Folgen der Materie. Das geht zu weiteren über.

a d 6. Das auf einen Punkt, eine grosse Fläche übersehen. Das Auge übersieht diese grosse Fläche. Verschiedenheiten hängen und widersprüche liegt in der Verschiedenheit der Materie scheinbar planlos in dem Zustand der Malerei. Dasselbe Verhalten gegenwärtigen Zustandes in der planlosen Umwerfen und Unordnung, welche nicht durch eine äusseren, sondern durch das Gefühl der Grenzen gestellt, die aber als in der müssen werden. Und auch diese nehmende Freiheit entsteht, die in